№ 186. Mittwoch, den 12. August 1857.

27ster Jahrgang

Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Der Mangel an ländlichen Arbeitern

ist schon seit mehreren Jahren in vielen Gegenden Deutschlands, namentlich in allen Industrie-Bergwerk-Bezirken und daher vorzugsweise in Westphalen, Rheinland und in Sachsen fühlbar. In der Umgegend von Frankfurt, wohin zu den Erndtearbeiten seit vielen Jahren Leute aus dem Fuldischen zu kommen pflegen, trat im vorigen, so wie in diesem Jahre der Mangel an Arbeitern, weil die Fuldischen zum Theil nach anderen Gegenden abgezogen, zum Theil durch den Eisenbahnbau absorbirt waren, so stark hervor, daß bei irgend anhaltendem Regen die Ernte dem Verderben ausgesetzt gewesen wäre. Die von vielen Seiten aufgeführten Gründe des Mangels an tüchtigen Landarbeitern sind neuerdings als Wirkungen einer tiefer liegenden Ursache erkannt worden. Seit der ersten französischen Revolution ist der Uebergang der Naturalwirthschaft zur reinen Kapitalwirthschaft, welcher mit Aufhebung der Leibeigenschaft und mit Einführung größerer Theilbarkeit der Güter begann, in einzelnen Theilen Deutschlands, z. B. auf dem linken Rheinufer, in Baden und Sachsen bereits vollendet, in einem großen Theile Deutschlands aber noch in der Entwickelung begriffen. Während in den Gegenden, wo die alte Naturalwirthschaft fast noch unverändert besteht, und da, wo die reine Kapitalwirthschaft bereits eingeführt ist, also einerseits z. B. in einem Theil Hannovers und in Mecklenburg, andererseits auf dem linken Rheinufer, der Mangel an ländlichen Arbeitern weniger fühlbar ist, befindet sich der übrige Theil Deutschlands in einem Uebergangsstadium bei dessen näherer Betrachtung der Arbeitermangel sich als Mangel einer Ausgleichung von Arbeitskräften zu erkennen giebt, die im Ganzen genommen für die Summe aller zu schaffenden Arbeit vielleicht vollkommen ausreichen würden. In der reinen Naturalwirthschaft hatte jedes größere Gut eine Anzahl Angehöriger, welche unter der Eigenschaft von Leibeigenen, Hörigen oder Häuslingen dem Gutsherrn frohnden mußten, die aber als jenes Verhältniß gelöst wurde und die von ihnen als Leibeigene bewirthschafteten Aecker in ihr freies Eigenthum übergingen, sich entweder mit diesen Grundstücken für ihren Lebensunterhalt begnügen zu können glaubten, oder durch hohe Löhne in andere Beschäftigungen der Städte abgezogen wurden. Zu dieser Fundamentalursache des Mangels an ländlichen Arbeitern treten noch einige andere, welche nur zum Theil mit jenem Uebergange zusammenhängen. Nimmt man die Durchschnittszahl der jährlich in Deutschland vollendeten Eisenbahnstrecken gegenwärtig auf 150 Meilen an, so berechnet sich die Zahl der für den Eisenbahnbau der Landwirthschaft entzogenen Arbeitermasse auf 30,000 Köpfe. Eben so viel Arbeiter hat die Industrie vielleicht bloß in den letzten zwei Jahren an sich gezogen. Die hohen Löhne welche in neuerer Zeit von den Fabriken, von den Hütten- und Bergwerken bewilligt werden und bewilligt werden müssen, haben zugleich eine steigende Wirkung auf die übrigen Löhne, und diese Aussicht kann natürlich nicht verfehlen, den Abzug der jungen Leute vom Lande in die Gewerbe und Fabriken zu steigern und dadurch der Landwirthschaft am Nachwuchs der Bevölkerung den erheblichsten Abbruch zu thun. Aus dieser Ursache des Mangels ergiebt sich zugleich als ein Mittel zur Abhülfe, eine Erhöhung des Lohnes der ländlichen Arbeiter. Nach volkswirthschaftlicher Erfahrung tritt eine Erhöhung der Löhne von selbst ein, sobald die industrielle Produktion in Zunahme und dadurch die Nachfrage nach Arbeitern im Wachsen ist. Nun aber giebt es wohl keine Epoche in welcher die Industrie der Zollvereinsstaaten in solcher Blüthe gestanden und die Nachfrage nach Arbeitern so massenhaft aufgetreten wäre, als die gegenwärtige. Dazu kommt, daß durch die Verminderung der Transportkosten aller Waaren in Folge der Herstellung der Eisenbahn und der Dampfschiffahrt und durch die Ausgleichung der Getreidepreise in Folge der Aufhebung der Kornzölle in England das Brod in den Fabrik- und Gebirgsgegenden und in den Städten permanent theurer geworden ist. Wenn auch eine vorübergehende Theuerung einen Druck auf die Lohnsätze hervorzubringen pflegt, muß doch eine permanente Erhöhung des Preises der Lebensmittel die Zahl der Arbeiten durch Auswanderung, Noth, mangelnde Pflege und Krankheiten vermindern und deren Angebot verringern. Die Nachfrage nach Arbeitern muß steigen und in Folge dessen der Lohn. Im vorigen Sommer wurde in Deutschland in Gegenden, wo der sonst übliche Lohnsatz für Erntearbeiten 10 Sgr. betrug, bis zu 17 Sgr. und mehr bewilligt. Edwin Chadwick, welcher während 30 Jahre administrativer Thätigkeit der englischen Regierung zu verschiedenen Malen in Betreff der Lage und der Verhältnisse des Arbeiterstandes Vorschläge gemacht hat, die vom Parlament sanktionirt wurden, stellt als Resultat aller seiner Forschungen den Satz hin, daß gut bezahlte Arbeiter relativ mehr leisten als schlecht bezahlte und daß daher die Arbeitgeber bei hohen Löhnen auf die Dauer sich besser befinden. Der landwirthschaftliche Centralverein in Belgien findet laut seinem kürzlich bei der Regierung eingebrachten Antrage auf Erhöhung des ländlichen Arbeitslohnes die Ursache des Pauperismus auf dem Lande hauptsächlich in den unzureichenden Löhnen. Es dürfte hierbei vorzugsweise in Erwägung kommen, daß die Betrachtung der Regel: „Gute Löhne, gute Arbeiter", nicht nur die Lage des ländlichen Arbeiters verbessern, sondern auch die rüstigen und intelligenten Arbeiter im ländlichen Berufe zurückhalten würde. Man darf nicht vergessen, daß der Arbeiter und namentlich der Deutsche, neben der Höhe des Lohnes noch ein anderes Motiv ins Auge faßt: Die Dauer der Beschäftigung. Von diesem Gesichtspunkt aus empfiehlt sich als ein zweckmäßiges Mittel gegen den Mangel an ländlichen Arbeitern die Verpachtung kleiner Aecker in Nähe der Güter zu billigen Bedingungen an die Tagelöhner. Die Arbeiter werden dadurch unabhängiger, gerathen durch zeitweise Verdienstlosigkeit nicht sogleich ins tiefste Elend und lernen sicheres Brod dem unstäten Herumwandern vorziehen. Diese Einrichtung giebt zugleich Gelegenheit zu einer bessern Pflege und Bildung des Arbeiterstandes, welche ihr geneigt macht, seine Kinder mehr den ländlichen Arbeiten zuzuwenden, statt sie in Fabriken und Bergwerke zu schicken. Es wird dadurch ein intimeres Verhältniß zwischen Gutsherren und Arbeitern hergestellt, das die Sicherheit, welche die Leibeigenschaft dem Arbeiter gewährte, auch auf die freie Arbeit überträgt, und auf die Moralität und den allgemeinen Zustand der Bevölkerung den wohlthätigsten Einfluß äußern und das Volksleben selbst stählen und veredlen muß. M.

Rundschau.

Berlin, 10. Aug. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König auf den Rath der Aerzte in der nächsten Zeit einen kurzen Aufenthalt in Erdmannsdorf oder Putbus nehmen.

— Der „Nord" und die „Allg. Ztg." theilen gleichzeitig die letzte dänische Note vom 24. Juni mit, welche weit länger als die früheren der Oeffentlichkeit vorenthalten geblieben ist. Ihr Inhalt bestätigt die lange in Dunkel gehüllte Thatsache,

daß die deutschen Forderungen abgelehnt worden sind, indem von vornherein jeder Vorschlag der holsteinischen Stände ausgeschlossen wird, „welcher den Charakter eines Uebergriffs in die Kompetenz der Vertretung des Gesammtstaates oder eines anderen Landestheiles an sich tragen würde.“

— In wenigen Wochen wird, wie man der „Allg. Ztg.“ berichtet, die diesjährige Sitzung der Central-Rheinschifffahrts-Kommission zu Mainz beginnen. Wohl hat Niederland seine Rheinzölle abgeschafft, und haben Frankreich und Baden auf der Rheinstrecke von der Lauter bis Straßburg jede Zollerhebung seit lange aufgegeben; aber auf der Stromstrecke von Emmerich bis zur Lauter, d. i. auf der deutschen oder zollvereinsländischen Strecke des Rheines, bestehen die Rheinzölle fort und fort. Einige Ermäßigung ist zwar seit dem 1. Oktbr. 1851 ins Leben getreten; aber alle Schritte, weitere Zugeständnisse in dieser Richtung zu erzielen, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Alle Handelsplätze am Mittel- oder am Oberrhein, am Main und am Neckar und auf den konkurrirenden Transitstraßen des Zollvereins sind hierbei aufs wesentlichste betheiligt. Von einer durchgreifenden Ermäßigung der Rheinzölle hängt ja die durchgreifende Ermäßigung der Main- und Neckarzölle, und von der durchgreifenden Ermäßigung aller dieser Flußzölle hängt die Ermäßigung der Vereins-Transitzölle ab.

— Die Preußischen Taubstummen-Anstalten stehen meist mit Seminaren in Verbindung, und sind so zugleich Bildungsanstalten für die Seminaristen. Die Staatsregierung hat in neuerer Zeit das gesammte Taubstummenwesen der Monarchie unter die einheitliche Leitung eines Generalinspectors mit dem Range eines Rathes 3. Klasse gestellt und verwendet jährlich eine Summe von ca. 9000 Thlr. darauf. Außerdem thun die Provinzialstände sehr viel dafür. Die Unterweisung der Taubstummen selbst hat den Zweck, ihnen eine allgemeine Ausbildung zu verschaffen und sie mit den Wahrheiten der christlichen Religion bekannt und für das bürgerliche Leben brauchbar zu machen. Die Grundlage alles Unterrichts ist die Erlernung der Sprache, wobei als ein wesentliches Hülfsmittel die Gebehrdensprache benutzt wird. Die weiblichen Zöglinge werden durch besondere Lehrerinnen in weiblichen Handarbeiten unterrichtet, bei allen aber wird darauf gesehen, daß die Beschäftigungen, von denen sie einmal leben sollen, mit Fleiß auch außer den Lehrstunden getrieben werden. Es giebt in Preußen an 12,000 Taubstumme. In Brandenburg, Westphalen und der Rheinprovinz giebt es von diesen Unglücklichen verhältnißmäßig weniger als in den übrigen Provinzen.

Paris, 10. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin haben Osborne um 2 Uhr Nachmittags verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren.

— 11. Aug. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin um Mitternacht in Havre eingetroffen seien, sich nach Rouen begeben und Abends in St. Cloud eintreffen werden.

— Das „Pays“ meldet aus London vom 9. d., daß die Angelegenheit in Betreff der Moldau, wie dies mit der Bolgradfrage geschehen, in einer stattzuhabenden Konferenz geordnet werden solle.

Aus Lyon meldet die dortige Gazette, daß man in Aix am Dienstag voriger Woche beim Wehen des glühenden sogenannten Marin blanc, der dasselbe wie der Samum der Araber und der Sirocco der Italiener ist, in Rue Imperiale über 40 Centigrad im Schatten beobachtete — der höchste Thermometerstand, dessen man daselbst gedenkt. In Lyon hatte man am Dienstag 36, am Mittwoch 37, am Donnerstag 33 Grad des hunderttheiligen Thermometers des Herrn Clement; am Dienstag stieg das Thermometer in der Sonne auf 65 Grad. (?)

London, 9. Aug. Der ministerielle „Observer“ meldet heute, es würden noch vier Bataillone, zwei Kavallerie-Regimenter und zwei Artillerie-Korps, so rasch als nur immer möglich, nach Indien geschickt und 30,000 Mann Miliz in England ausgehoben werden. Den betreffenden Kommandanten sind die nöthigen Befehle bereits zugeschickt, und die ostindische Kompagnie angewiesen worden, für den Transport ohne Verzug zu sorgen.

— 11. Aug. Ein Artikel der heutigen „Times“ läßt beinahe vermuthen, daß England die Union der Donaufürstenthümer zugeben werde, vorausgesetzt, daß andere Arrangements zum Schutze des Sultans gegen Rußland getroffen werden. „Times“ erwartet jedenfalls eine Lösung der Angelegenheit auf diplomatischem Wege.

Petersburg, 5. Aug. Ihre Maj. die Kaiserin Alexandra Feodorowna ist gestern um 4 Uhr Nachmittags in erwünschtem Wohlsein in Peterhof angekommen, in Begleitung Ihrer Hoheit der Prinzessin Cäcilie von Baden, der hohen Braut Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Michael Nikolajewitsch. — Der Kaiser hat verordnet, daß die Pulverfabrication von jetzt ab Privatunternehmern überlassen werden soll. Der Senat soll Privilegien zu zwei Pulverfabriken ertheilen und zu diesem Behufe ein zinsfreies Darlehen bis zu 30,000 R. S. gewähren dürfen. Die Einfuhr des erforderlichen Salpeters aus dem Auslande ist theils zollfrei, theils gegen einen ermäßigten Zoll erlaubt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 12. Aug. Die Mittheilungen über das an sich zwar sehr bedeutende Feuer in unserer Stadt sind auswärts doch noch in hohem Grade übertrieben worden. So hieß es in Elbing, daß Danzig zur Hälfte in Flammen stände und daß die Speicher an verschiedenen Stellen Feuer gefaßt hätten, ꝛc. Diese Nachrichten veranlaßten denn auch den dortigen Polizei-Direktor Hrn. Reg.-Rath v. Schmidt dem hiesigen Polizei-Präsidium die trefflichen Elbinger Lösch-Apparate zur Hilfe anzubieten und hatte sich ebenso der dortige Feuerlösch- und Rettungs-Verein bereitwilligst erboten, schleunigst per Eisenbahn zum Beistande herüberzukommen. — So sehr man auch diese Bereitwilligkeit hier anerkennen mußte, so konnte man doch schon als dankende Antwort hintelegraphiren, daß bereits das Feuer vollständig bewältigt wäre.

— Nach einer Mittheilung der Hauptverwaltung der Staatsschulden cirkuliren falsche Noten der Preußischen Bank à 25 thl. so täuschend nachgemacht, daß sie von den echten schwer zu unterscheiden sind. Nur an einzelnen Buchstaben, welche unregelmäßig sind, ist die Unechtheit zu erkennen, wie denn auch das als ein Merkmal betrachtet wird, daß die bis jetzt vorgekommenen Nachbildungen die Ziffern 61,494 als Nummern haben.

— Die in No. 184 d. Bl. gebrachte Notiz über die Kommandirung eines Seeoffiziers zum englischen Mittelmeer-Geschwader ist dahin zu berichtigen, daß der Name des Offiziers nicht Beck, sondern Henk ist. Zu gleicher Mission, die auf die Dauer ungefähr eines Jahres berechnet wird, ist auch der Lieut. zur See 1. Kl. Reetzke bestimmt.

Elbing. Die Festungs-Abtheilung des 1. Artillerie-Regiments kehrt von der diesjährigen Schießübung von Königsberg nach Danzig zurück und hält hier am 15. und 16. Aug. c. Quartier. — Den 18. d. Mts. rückt die hiesige 2. Eskadron 1. Leib-Husaren-Regiments in die Gegend von Danzig zu dem Sommer-Manöver aus. (E. A.)

— Von den Elbinger Sängern, welche an dem Danziger Sängerfeste Theil nahmen, wird zur Erinnerung an die in der Schwesterstadt verlebten frohen Tage eine Nachfeier veranstaltet, welche binnen Kurzem in Vogelsang stattfinden soll. (N. E. A.)

— Des Königs Majestät haben gemäß §. 1. des Gesetzes vom 14. April 1856, betreffend die Landgemeinde-Verfassungen in den sechs östlichen Provinzen, die Abtrennung der Ortschaft Rothebude von dem Gemeindebezirke der Dorfschaft Königsdorf, im Kreise Marienburg, unter Erhebung der genannten Ortschaft zu einer selbstständigen Dorfgemeinde, Allerhöchst zu genehmigen geruht.

Königsberg. Die Korporation der Kaufmannschaft hat folgende mit 441 Unterschriften bedeckte Eingabe an das Königl. Haupt-Bank-Direktorium abgehen lassen:

„Wir Unterzeichnete, sämmtlich hiesige Kaufleute, erlauben uns, dem Königl. Haupt-Bank-Direktorium die Bitte vorzutragen: „dem Königl. Bank-Comptoir hierselbst aufzugeben, uns mit Banknoten der Königsberger Privatbank zu zahlen, so weit der Bestand derselben ausreicht.“ Sicherlich liegt es in den Wünschen der betreffenden Hohen Behörden, alle Hindernisse zu beseitigen, welche dem Gedeihen der durch die Regierung in's Leben gerufenen Privatbanken — welche Allerhöchst sanktionirt sind, Handel und Gewerbe zu befördern — im Wege sind. Erwähnte Banknoten sind auf Allerhöchsten Befehl verstattet, und von des Ministers Excellenz zum Schutze jedes Einzelnen solche Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß die Sicherheit der Banknoten über allem Zweifel stehen. Da wir nun mit beiden Banken verkehren, so dürfte unsere Bitte um so eher berücksichtigt werden, als bei der bereits angeordneten Annahme der Privatbanknoten Seitens der Provinzial-Bank-Anstalten jeder innere Grund fortfallen dürfte, dieselben nicht auch in Zahlung zu geben, wo es von den Zahlungs-Empfängern ausdrücklich verlangt wird, überdies auch der Königl. Bank dadurch vielfältige Mühe erspart und die Königsberger Privatbank nicht genöthigt sein würde, die durchschnittlich auf 150—200,000 Thlr. angesammelte Summe von Banknoten alle drei Tage einzulösen.“

— Der Verkehr mit Wechseln ist seit der Einführung der Allgemeinen Deutschen Wechselordnung auch hier immer bedeutender geworden. Beispielsweise führen wir an, daß bei der hiesigen Steuerrezeptur jetzt allmonatlich etwa 20,000 Wechsel zur Stempelung gelangen. Rechnet man hiezu die Wechsel unter

50 Thlr., welche nicht stempelpflichtig sind, deren Zahl jedoch täglich in's Unendliche geht, da sich jetzt fast ein Jeder, selbst für die kleinste Summe, einen Wechsel ausstellen läßt, so kann man darnach sich ein Bild von der großen Masse Wechselprozesse machen, die bei unseren Gerichten angestrengt werden.

— Der Regierungsrath Schmidt ist von Stettin zur hiesigen Regierung versetzt worden.

— Wie Reisende heute in der Stadt erzählten, soll am Sonntag der Stadtwald in Gerdauen in Flammen aufgegangen sein.

— Die Stände des Kreises Straßburg, im Regierungsbezirke Marienwerder, haben die Errichtung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen, und ist das zu diesem Behuf entworfene und auf dem Kreistage vom 9. April d. J. vollzogene Statut von des Königs Majestät unterm 25. Juli d. J. mit geringen Modifikationen Allerhöchst landesherrlich bestätigt worden.

Russische Fortschritte in Sibirien.

In den letzten Jahren hat die Wichtigkeit Sibiriens für Rußland nach seinen inneren und äußeren Beziehungen erheblich zugenommen, namentlich als Basis zum Vordringen in das Innere Asiens auf der ganzen Ausdehnung vom stillen Ozean bis an das Schwarze Meer.

In den Häfen Ostsibiriens entstand die Flotille, welche Japan veranlaßte, mit Rußland einen Vertrag zu schließen; sie schützt gleichzeitig die Handelsbeziehungen zu Japan und China. Von Sibirien aus wurde die Erwerbung des reichen und wichtigen Amurgebietes betrieben, wodurch Rußland eine Küstenstrecke am Ozean mit bequemen Hafenplätzen gewann und ein neues Kronstadt zur Sicherung der Herrschaft über einen Theil des Stillen Ozeans zu erbauen gedenkt. Sibirien vermittelt den gewinnreichen Handel mit China und den bedeutenden Einfluß Rußlands in Peking. Das Korps am Bajkal ist neu organisirt, um den Absichten der Regierung Nachdruck zu verleihen. In Westsibirien schiebt Rußland seine Militärstationen ins Innere von Turan, macht Chiwa zum Vasallen, bedroht Bokhara, legt Wege an längs dem Sihon und dem Ghihon bis an die Grenzen Indiens, vermehrt seine Flotillen auf den Seen Sibiriens, dem Aralsee, dem Kaspischen Meere, verstärkt seine kaukasischen uud orenburgischen Korps und zwingt Persien, sich ihm anzuschließen. Auf der ganzen Linie vom Stillen Ozean bis zum Kaukasus schreitet es in dieser Weise nach Centralasien vor, und ist erst der Kaukasus bewältigt, so wird sein Fortschritt ungehemmter und schneller von Statten gehen.

Sibirien ist in manchen Gegenden reich an vegetabilischen und mineralischen Schätzen, deren Verwerthung wegen der dünn gesäeten Bevölkerung und wegen Mangels an Verkehrsstraßen sehr behindert wird. Allmälig werden diese Hindernisse jedoch besiegt mittelst der großen Binnenseen und Ströme, welche wie ein Wassernetz das Land bedecken. Regelmäßige Dampfschifffahrten vermitteln den Verkehr und verbinden die an den Wasserstraßen belegenen Städte, gleichzeitig die Kommunikation mit dem Stillen Ozean und dem Nordmeere befördernd. Es soll außerdem eine uralische Eisenbahn angelegt, der Oxus schiffbar gemacht, Sibirien mit Europa in Verbindung gesetzt und eine Handelsstraße aus Asien und Amerika durch Sibirien gelegt werden. Der Ob, Irtisch und Tobol werden gegenwärtig von Dampfern befahren, die am Ural bis zu den europäischen Grenzen gelangen, mittelst des Irtisch bis Semipolatinsk, zu den kirgisischen Steppen und den Bergwerken des Altai; mittelst des Ob bis zur Mongolei und zum Nordmeer. Gründer dieser letzteren Dampfschifffahrt war ein exilirter Pole, Alphons Poklewski, jetzt Besitzer von Bergwerken. Mittelst der Dampfschiffahrt einerseits auf dem Jenissei, der mit seinen Nebenflüssen bis in das Innere der Mongolei dringt nud den Bajkalsee und Centralsibirien durchschneidet, andererseits auf dem Amur, der in der Gegend des Bajkal entspringt und sich in den Stillen Ozean ergießt, ist Central- und Ostsibirien mit dem Nordmeere und mit dem Stillen Ozean verbunden. Die Erbauung von Dampfern auf dem Lena wird dieses Kommunikationssystem in Ostsibirien vollenden, wenn die Dampfschifffahrt auf dem Oxus und dem Jaxartes die Verbindungen Westsibiriens bis an die Grenzen Indiens erweitert haben wird.

Durch die Erleichterung des Verkehrs zwischen den Städten werden Acker- und Bergbau und Handel belebt. An den fruchtbaren Ufern des Amur entstehen neue Kolonien, es mehren sich die reichen Bergwerke an der Lena und im Bajkalgebirge; die Jahrmärkte von Irkutsk in Ostsibirien und Irbit in Westsibirien setzen Millionen Silberrubel um. Der diesjährige Februarmarkt des letzteren Ortes weist einen Umsatz von 60 Millionen Silberrubel nach, und zu dem Jahrmarkte in Irkutsk sind die ersten Amerikaner auf dem Amur gekommen. Die Zunahme des Verkehrs mit China veranlaßte die Anlage eines Handelsplatze an den Westgrenzen China's, Semipolatinsk, weil Kiachta nicht mehr ausreicht. Vier Kriegsseestationen sind entstanden: an der Amurmündung, am Bajkal, am Aral und im Kaspischen Meer. Am Amur wird ein Heer organisirt, eine Festung, ein Hafen und Werfte eingerichtet und eine Flotte erbaut. Der Kaiser hat die Anlage eines Kriegshafens unter dem 48. Grad nördlicher Breite und 140. Grad östlicher Länge befohlen. Am Bajkalsee sind Werfte und Fabriken entstanden, seine Gewässer durchfährt eine Kriegsdampfflotille, in seiner Umgegend werden Militairkolonien gegründet, aus denen das ostsibirische Korps formirt werden soll.

Dasselbe gilt von Westsibirien: in Astrakhan ist eine Fabrik für Dampfmaschinen errichtet. Werfte sind angelegt, die Kriegs- und Handelsflotte im Kaspischen Meere ist verdoppelt, an den Ufern sind Kriegshäfen angelegt (vor Kurzem auf der Insel gegenüber Astrabad), das orenburgische Korps ist neu organisirt, eine Dampfflotille schwimmt auf dem Aralsee und die russischen Vorposten reichen bis an die Ufer des Sihon und Ghihon. Durch die Erbauung der uralischen Eisenbahn von der Kama bis zum Tobol, die Schiffbarmachung des Oxus vom Aralsee bis zum Kaspischen Meer würde das sibirische Verkehrssystem mit dem Wasserkommunikationssystem und dem russischen Eisenbahnnetz vollendet werden, und die Verbindung zwischen dem Stillen Ozean und der Ostsee würde hergestellt sein. Russische Ingenieure haben die Vorarbeiten, Aufnahme von Plänen und Vermessungen für die Uralbahn beendigt. (Pos. Z.)

Vermischtes.

*** Im Orient kommen immer noch die wunderbarsten Wandlungen menschlicher Schicksale vor. Der Vater des Bräutigams Ethem Pascha, welcher sich in diesen Tagen mit einer Tochter des Sultans vermählte, ist davon ein Beispiel. Vor etwa 25 oder 28 Jahren ritt eines Tages Sultan Mahmud durch die Kistenmachergasse in Galata, und bemerkte in einer der ganz offenen Werkstätten einen auffallend schönen Lehrbuben, der ihm gefiel. Er nahm ihn mit sich ins Serail, und machte ihn zum — Pagen. Der junge Mann stieg bald von Stufe zu Stufe, und auch der frühzeitige Tod seines Gönners unterbrach seinen Glückslauf nicht. Im Gegentheil, der jetzige Sultan gab ihm eine seiner Schwestern zur Frau, und machte ihn zum Kriegs-Marineminister, selbst zum Großvezier; und gegenwärtig ist dieser Kistenmacherlehrling Mehemed Ali Pascha wieder Großadmiral, und sein Sohn hat sich nun gleichfalls mit einer Prinzessin, der Tochter des Sultans, vermählt.

*** Der Hauptplatz für den Handel in Edelsteinen aller Art, namentlich aber in Diamanten, ist seit langer Zeit Amsterdam, und wird es vermöge der vorzüglichen Leistungen seiner Schleifanstalten, welche sich mit demselben Vortheil einer langen Routine anderwärts nicht leicht neu herstellen lassen, voraussichtlich noch lange bleiben. Amsterdam hat in dieser Beziehung Antwerpen weit überflügelt, wiewohl historisch die Kunst des Diamantenschleifens dort ursprünglich ausgebildet und zu besonderer Vollkommenheit gebracht worden ist. Gegenwärtig findet man in Antwerpen neben einer vor 22 Jahren eingerichteten Dampfschleiferei von 30 Drehscheiben, welche eine Maschine von 6 Pferdekraft treibt, nur vereinzelte Werkstätten, und der Unterschied der beiderseitigen Fabrikate ist der Art, daß ein erfahrener Juwelier einen in Amsterdam geschnittenen Diamanten von einem Antwerpener Stein auf den ersten Blick unterscheiden kann. Seit die einst so berühmten Minen von Golkonda erschöpft sind, kommen nur noch brasilianische Diamanten in den Handel. Sie gehen im Rohzustande mit der Post von Bahia über Liverpool nach London, Amsterdam, Paris und Antwerpen, aber schließlich konzentriren sich fast alle in Amsterdam, um dort den erforderlichen Schliff zu erhalten. Uebrigens liegt die Ueberlegenheit der Amsterdamer Anstalten nicht sowohl in dem eigentlichen Schleifen und Poliren der Flächen, als in dem vorbereitenden Spalten zur Entfernung der fehlerhaften Theile, was genau nach den Krystallflächen geschehen muß. Dies Geschäft wird gewöhnlich in der Wohnung des Arbeiters verrichtet. Derselbe empfängt ein bestimmtes Gewicht roher Steine, welches er in gespaltenen Steinen, Splittern und Diamantpulver zurück zu liefern hat. Die Leute, welche das Spalten gut verstehen, sind selten und sehr gesucht. Später werden dann die Steine geschnitten, d. h. es werden die Facetten abgeschliffen, was mit Hülfe eines zweiten Diamanten geschieht. Schließlich werden die Schnittflächen auf den Schleifscheiben mit Diamantstaub geschliffen, d. h. polirt. Amsterdam zählt fünf Schleif-Anstalten, von denen zwei Privatpersonen, die drei andern aber fast sämmtlichen Diamantenhändlern der Stadt gemeinschaftlich gehören. In diesen fünf Etablissements sind etwa 872 Drehscheiben vorhanden, welche von 6 Maschinen zu 9, 40 und sogar 60 Pferdekraft getrieben werden. Die Zahl der Arbeiter beträgt gegen 3000, Spalter, Schneider und Schleifer zusammengerechnet. Die Kosten der Façon betragen durchschnittlich 6 Gulden per Karat. Auf 300,000 Karat beläuft sich die Menge der jährlich in den Ateliers von Amsterdam zur Bearbeitung kommenden Rohdiamanten; auf 1,800,000 Gulden also der Verdienst der Arbeiter. Im Jahre 1856 betrugen die in Liverpool aus Bahia eingegangenen Sendungen 320,000 Karat, welche sämmtlich nach Amsterdam expedirt wurden. Neben den etwa 40 Engroshändlern und Atelierbesitzern, welche der Platz zählt, beschäftigen sich etwa 10,000 Personen, worunter neun Zehntheil Juden, mit dem Diamantenhandel. Der jährliche Umsatz desselben beläuft sich auf 50 Millionen Gulden.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Queckſ. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
12	8	28″ 3,35‴	+ 19,8	+ 19,4	+ 17,1	NNW. ruhig, Horizont bewölkt, Zenith klar.
	12	28″ 3,43‴	22,3	21,6	18,8	NNO. do. do.
	4	28″ 3,14‴	23,3	22,6	19,1	Nord windig, klar, Kimmung düsig.

Börsenverkäufe zu Danzig am 12. August:

162½ Last Weizen: 134pf. fl. 585–615, 135pf. fl. 620, 132–33pf. fl. 560–590, 129pf. fl. 545–580; 31 Last 127pf. Roggen fl. (?); 10 Last w. Erbsen fl. 340.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 8. bis incl. 11. August:

96⅚ Last Weizen, 144⅚ Last Roggen, 23⅔ Last Leinsaat, 141 Last Bohlen, 2 Last Faßholz, 637 St. eichen Holz, 14,222 St. fichten Holz.

Wasserstand 11 Zoll.

Danzig. [Seeschifffahrt.] Im Monat Juli sind in den Hafen von Neufahrwasser 265 Schiffe eingelaufen, und zwar aus preußischen Häfen 79, englischen 71, dänischen 69, schwed. u. norweg. 14, holländischen 8, französischen 4, russischen 3, mecklenburgischen 3, bremischen 3, Hamburg 3, Lübeck 3, hannöverschen 2, oldenburgischen 2, belgischen 1. — Von diesen 265 Schiffen waren beladen mit Ballast 139 Schiffe, mit Steinkohlen 25, Stückgut 19, Roggen 12, Salz 7, Kalksteinen 7, Hafer 5, Steinkohlen u. Coakes 4, altes Eisen 4, Heeringen 3, Gasröhren 2, Cement 2; Schlemmkreide 2, Coakes 2 rc. — Abgesegelt sind im Monat Juli 304 Schiffe, und zwar nach englischen Häfen 141, preußischen 47, holländischen 33, dänischen 26, französischen 15, schwed. u. norweg. 13, bremischen 7, oldenburgischen 6, russischen 3, belgischen 3, hannöverschen 3, Lübeck 1, spanischen 2. — Von den ausgegangenen Schiffen hatten geladen: Holz 120, Weizen 61, Roggen 60, anderes Getreide 7, Weizen u. Erbsen 7, Roggen u. Erbsen 5, Oelkuchen 5, Erbsen 4, Hafer 4, Stückgut 3, Weizen u. Gerste 3, Gerste 3, Heeringe 2, Weizen u. Roggen 2, Holz u. Weizen 2, Holz u. Spiritus — Roggen u. Spiritus — Weizen u. Bernstein — Weizen u. Wicken — Getreide u. Gewehre — Erbsen u. Hafer — Spiritus u. Dachpappen — Kalksteine — Thierknochen — Salz — Glaubersalz — Mehl — Weizen u. Leinsaat — Ballast — je 1 Schiff.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 11. August 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	99
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Posensche do.	$3\frac{1}{2}$	—	$86\frac{1}{8}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—	Posensche Rentenbr.	4	—	$91\frac{1}{2}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—	Preußische do.	4	—	$91\frac{3}{4}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$158\frac{1}{2}$	$157\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	—	$93\frac{7}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	84	$83\frac{1}{2}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{1}{4}$	—
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	86	|
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	119	—	do. Cert. L. A.	5	—	95
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{3}{4}$	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	—	$91\frac{1}{8}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	85	do. Part. 500 Fl.	4	89	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 9. August:

R. Armstrong, Lady Seale, v. Grangemouth, m. Gütern. J. Richardson, Nr. 1., v. Wyk, m. Heeringen. E. Möller, Brigitta, v. Reval m. Ballast.

Gesegelt am 10. August:

H. Peterssen, Andreas, n. Hull; H. Dannervig, Utne, n. Christiania u. H. Grönbeck, Pantheon, n. Copenhagen m. Getreide. S. Bok, Ebenezer, n. Grimsby m. Holz.

Angekommen am 11. August:

H. Dykstra, Gertina Herming, v. London m. Güter. W. Weddell, das Dampfschiff Snowdoun, v. Swinemünde; J. Reinbrecht, Meta, v. Cöslin; F. Geß, Gotthilf, v. Wolgast u. R. Nielssen, Moderen, v. Westerwyk m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 12. August.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Grabowski a. Bondecz und v. Maszczewski a. Bielewo. Hr. Bank-Kassen-Inspector Gier a. Gotha. Die Hrn. Assecuranz-Inspector Pieper a. Königsberg u. Woycke a. Elberfeld. Die Hrn. Kaufleute Hinricht a. Hamburg, Challes a. Elbing, Oertell, Lesser u. Brockhausen a. Berlin, Koppel a. Mühlhausen, Evers u. Werner a. Leipzig. Der Lieut. im Kaiser-Franz-Grenadier-Rgt. Hr. Leuze de Lancizolle a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Abich a. Perleberg, Schlodtmann a. Thonertswalde. Hr. Rentier Schwarz a. Mecklenburg. Hr. Fabrikant Engelmann a. Soldin. Hr. Baumeister Weygoldt n. Gattin a. Memel. Hr. Sekretair Schmidtke a. Bromberg. Mad. Schlodtmann n. Tochter a. Bremen.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Kreisrichter Rohde n. Fam. a. Rastenburg. Die Hrn. Kaufleute Schnell n. Gattin a. Pillau, Allin a. Marienburg, Funkenburg a. Marienburg, Adeler a. Berlin, Götevink a. Brüssel, Silberstein a. Berlin und Mannstein a. Stettin. Die Hrn. Rentier Schulz n. Tochter a. Stolp und v. Noel a. Stettin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Senger n. Fam. a. Spandow und Orschevsky a. Posen.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbesitzer Fischer a. Klappstein. Hr. Gutsbesitzer Kirs n. Gattin a. Rostock. Hr. Buchhändler Wild n. Gattin a. Krakau. Hr. Fabrikant Neudorff und Hr. Hotelbesitzer Kindler a. Marienburg. Hr. Oeconom Preiß a. Eichfelde.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Brosch a. Zempelburg, Willutzky a. Elbing, Mortius a. Osterode u. Gukſch a. Thorn. Die Hrn. Hofbesitzer Kröcker u. Neufeld a. Marienau. Die Hrn. Kaufleute Wallis a. Hamburg u. v. Nierzanowski n. Gattin a. Königsberg.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.